

1 Pennsylvania und Market.
 2 Quarantäne und Post Department Str.
 3 Old-Strasse und New York.
 7 Robert und Michigan Strasse.
 8 New Jersey-Strasse und Pennsylvania Str.
 9 Winston und North-Strasse.
 12 Pennsylvania Str. nahe Noble Str.
 13 Delaware Str. und Post Hayne Ave.
 14 New Jersey und New Avenue Avenue
 15 New Jersey und Pennsylvania Str.
 16 Christian Ave. und 21^{te} Str.
 17 Hart Str. und Butler Str.
 18 Broadway Str. und Raleigh Ave.
 19 Archer und John Str.
 120 College Ave. und Eiderste Str.
 124 Alabama und Eiderste Str.
 126 Alabama und Eiderste Str.
 128 James Str. und Lincoln Ave.
 127 Kentucky-Gebäude.
 130 Central Ave. und 44^{te} Str.
 131 Alabama und Worthing Str.
 132 Washington und 44^{te} Str.
 134 College Ave. und Belmont Str.
 136 Home Ave. und Belmont Str.
 138 Delaware und Belmont Str.
 21 St. Joe Str. nahe Illinois.
 22 Pennsylvania und Pratt Str.
 26 No. 5, Engine House Gebäude, nahe James
 27 Mississippi und St. Clair Str.
 27 Illinois und Michigan Str.
 28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
 29 Delaware und Belmont Str.
 31 Tennessee und William Str.
 32 Pennsylvania und Michigan Str.
 34 Illinois und Herbert Str.
 37 Indiana Ave. und Michigan Str.
 38 Meridian und Walnut Str.
 39 California und Vermont Str.
 40 State und New York Str.
 41 Jackson Ave. und St. Clair Str.
 42 Hotel-Gebläude.
 43 State und Wood Str.
 44 Michigan und Hayes Str.
 45 West und Walnut Str.
 46 West und Dritte Str.
 51 Alabama und Howard Str.
 51 Washington, nahe West Str.
 52 Virginia und Washington Str.
 53 Missouri und New York Str.
 54 Kentucky und Washington Str.
 54 Illinois und Ohio Str.
 57 Tennessee und Washington Str.
 58 Ainslie's Port House.
 62 Indiana.
 62 Missouri und Maryland Str.
 63 Virginia und Madison Str.
 63 Maryland's Port House.
 63 J. H. & M. Round Gebäude.
 68 Indiana Wharve.
 61 Illinois und Morris Str.
 62 Illinois und Louisiana Str.
 64 West und McCarty Str.
 64 West und South Str.
 65 Tennessee und Georgia Str.
 67 Kentucky und Sag Str.
 68 Madison Ave. und Morris Str.
 68 Madison Ave. und Dunlop Str.
 613 West und McDowell Str.
 61 Kentucky Ave. und Morris &
 614 Union und Morris Str.
 615 Illinois und New York Str.
 617 Morris und Maryland Str.
 61 South nahe Delaware Str.
 6 Pennsylvania und Louisiana Str.
 66 Delaware und McCarty Str.
 68 West und McCarty Str.
 68 Alabama und Virginia Ave.
 67 Virginia Ave. und Franklin Str.
 68 Old-Gebäude Str.
 69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
 613 McFarman und Dougherty Str.
 71 Virginia Ave. nahe Queen Str.
 71 Ohio und Georgia Str.
 72 Washington und Benton Str.
 73 Madison und Georgia Str.
 74 West Str. und New York Str.
 76 Dillon und Hotel Str.
 78 Virginia Ave. und Dillon.
 79 Fletcher Ave. und Dillon.
 713 Spruce und Prospect Str.
 713 English Ave. und Laurel Str.
 714 Orange und Dilke Str.
 715 Spruce und Oliver Str.
 716 West Str. und New York Str.
 80 Washington und Delaware Str.
 80 Ohio und Grant Str.
 80 New York und Madison Str.
 80 Landmaschinen-Anstalt.
 81 Central und Kensington.
 81 Oriental und Washington Str.
 81 Queen Str.
 813 No. 5, Schlad-Gebäude, Old Washington Str.
 814 Market und Noble Str.
 814 Ohio und Harvey Str.
 81 Maryland nahe Meridian Str.
 82 Meridian und Georgia Strasse.
 1-2-1 Triest-Strasse.
 1-2-1 Triest Str. niederste, zweiter Klam
 2-2 Signal für Feuer-Draht.
 1001 Schlad, Feuer und
 1001 Schlad, Draht etc.
 1001 Schlad, 13 Str. Wasser.

Der alte Herr nicht mehr lebhaft. „Sie haben Recht, Herr Gottfard, — und auch ich bin den Herren dankbar, daß sie uns in dieser schwierigen Lage ihren unschätzbaren Beistand anboten. Gegen den Vorwurf der Freigiebigkeit schützen uns die Baffen und unter bereits dort anwesender Arzt.“

„Nun, dann rasch vorwärts!“ rief Reimann, sichtlich erleichtert, „damit die Herren Gegner nicht zu lange auf uns warten.“

So erreichte die kleine Gesellschaft, welche tüchtig auszurüsten, in weniger als einer halben Stunde das Nordtor, wo eine Engländer, welche sich Zitz gelassen, lebend auch erst angekommen waren, lebend der Jamburger Arzt bereits unerschütterlich umherwanderte.

Die Gegner waren durch die Anzahl der Deutschen sichtlich frappirt und waren sich höflich — bedeutsame Blicke zu, während Mylord Archibald mit gelangweilter Miene, beide Hände in den Taschen, der ganzen Gesellschaft den Rücken wandte und auf die See hinauschaute. Ob der Blick hinter der blauen Brillen vielleicht ein schneidendes in die Herrn aufweisender war, ließ sich nicht ergründen.

Mylogisch wandte er sich langsam um und betradete gleichgiltig die Scene; eine fast unmerkliche Veränderung seiner Gesichtszüge, ein leichtes Erblaffen, sowie in eleganten Zusammenzucken seiner Lippen, bligartigen Schlägen schien Niemand bemerkt zu haben als vielleicht der Staatsanwalt, welcher sich im Hintergrund aufhielt und nur allein den für ihn äußerst interessanten Mylord beobachtete.

„All right!“ sagte dieser, zu seinen Handelstuden tretend und mit ihnen einige Worte wechselnd.

Sie sehen, daß auch wir die Defen- tiation dieses Jamburges nicht scheuen, — naem Reimann jetzt das Wort, „wenn“ beliebt. Mr. Archibald! — Ich überlasse Ihnen die Auswahl der Waffen. Habe außer diesen Pistolen auch zwei Stogden in petto, wählen Sie!“

„Vab, Sir“, lächelte Mylord verächtlich, „mit bogen — das giebt kein Aufheben und bringt uns auch mit dem Ge- gner nicht in Conflict.“

„Ich bin kein Jamburger“, rief Reimann zornig, „gleiche Sonne, gleiche Waffnen, meine Herren!“

„Hush!“ — wer schreit und nicht ich hier auf der Allee?“ — erwiderte Mylord, ein Gähnen ausdrückend, „ich fürchte die Kinder-Spielzeug nicht, Sir! meiste aber lieber die eigene Kasse.“

Er warf den Stock ab und streifte gleichgiltig die Kermel des feinen Bat- timentes auf, um seine muskulösen Arme zu zeigen und eine elegante Vogel- Zierde einzunehmen.

Die beiden Amerikaner hatten kein Mitleid mit Mr. Archibald verwandt, jetzt glückte sie sich gleichzeitig an und nisteten sich bedeutungsvoll zu, worauf Felix rasch um das Staatsanwaltrat, um diesem einige Worte zu wechseln.

„Ah, foudre!“ flüsterte dieser, sich beugend die Hände reibend, „laßen Sie die Brille, lieber Felix!“

„Ja, hören Sie mal“, rief der Van- fien, jetzt doch vor Mylord sich knipflant, „ein Dicht möchte doch noch frästiger sein als Sie, wenn's allein darauf ankomme, in dieser Weise seine Ehre zu restauriren, und eine Verleumdung zu rächen. Sie haben es gewagt, meine Töchter öffentlich zu beleidigen, wehrlose Damen zu beschimpfen und sich Gentleman zu nennen. Nun gut, ich nehme als Vater Ihre brutale Herausforderung zum Kaufmann an und übertrage das Nachdenken einem werthen Freunde, der sich darauf versteht — können Sie dann später immer noch — fommen hier-Spang, Ihre anderen Gegner vertraut machen, mein werther Sir!“

Er wandte sich jetzt zu Felix, welcher ebenfalls seinen Stock abwarf und sich dem sichtlich unangenehm überfallenen Mylord Archibald ruhig als Gegner präsentierte.

„All right!“ murmelte er wieder, sich im leisen Augenblick auf Felix stützend, um diesen durch einen fauchend niederzuwerfen. Doch der Schlag ging fehl, Felix war demselben gewandt ent- gewichen und hatte in der nächsten Se- kunde den Gegner mit Mieselstafeln umschlungen und auf die Knie niedergedrückt, während die Brille fortgeschleudert wurde.

„Gentle!“ jubelte Felix und mit wilden, zornigen Zügen blinnte Mr. Archi- bald in die funkelnden Augen des Polen, der auf Felix' Ausruf hingsprungen war, um den mit übermenschlicher Kraft sich wehrenden Mylord zu bändigen.

Verfaßten Sie diesen Menschen, Herr Staatsanwalt!“ rief Felix mit feuch- ter Brust, „er ist weder ein Engländer, noch überhaupt ein Gentleman, sondern ein vom Hangen bestimmter Verbrecher, der einem amerikanischen Gefangnis ent- kommen ist.“

Der Herr ist wahrhaftig, Gentle- man!“ sagte Mr. Archibald, sich wüt- tend gegen die beiden ihm niederfallenden Männer wehrend. „Kennen Sie es ruhig mit ansehen, daß man einen Eng- länder mißhandelt?“

Die Herren waren von der sich schnell entwickelnden Scene ganz verblü- det worden und hatten nur neugierig zu- geschaut.

Jetzt aber schrieen sie wild durcheinan- der, und drängten sich rasch heran, so daß es den Amerikanern nicht möglich war, ihre Stellung zu behaupten.

Sie wollen die freien amerika- nischen Grunde ins Meer werfen!“ rief eine Stimme, und es sah in der That kritisch genug aus, als Reimann und Baron Wulffing hingsprangen und mit geladenen Revolvern sich Bahn brachen, während der Bankier und Henning sich der Degen bemächtigten und todesmüthig damit flirrten.

„Ruhig, meine Herren!“ rief jetzt der Staatsanwalt mit einer Stenortimme, welche Alles überhöhte und eine momen- tane Stille hervorbrachte. „Im Namen des Gouverneurs,“ feste er rasch hinzu, „bringe ich Ihnen das Befehl gegen den Mann zur Ausführung, welcher sich Mr. Archibald nennt, vor Jahren aber den Namen „Graf Alois“ führte und sich

Der eifrigen Schwelger ausgab, und der ferner im Verdacht steht, nicht allein in America Verbrechen begangen, sondern auch vor 14 Jahren in Hamburg eine Frau vergiftet zu haben."

Die Engländer wichen bei diesen Worten entsetzt von dem vermeintlichen Landsmann zurück, welcher mit fahlem Antlitz und rollenden Augen ein Bild abgibt, welches Schreck darbot.

"Wörter! — Jubas!" schrie jetzt Katara mit heiserer Stimme, — „der Tag der Abrechnung ist gekommen, Gott hat dich auf diese Klippe geführt, von wo kein Entrinnen mehr möglich ist! — Seht! Ihr das Rausschreien auf seiner Strömung! Wisst, daß er den Freund in ein lebendiges Grab hieft, um ihn sein Weib zu rauben. Seht! Seht sein fahles Antlitz der Antlitz! Zweifel! Ihr an feiner Schuld? — O, es wird fürchterlich tagen in meinem Zimern, — denn auch den Grafen Alton hat zu erschlagen, Mordgeselle, um dich unter seinem Namen in fremde Familien einzuführen, wieder ein Weib zu betöhlen und einem Anderen das väterliche Erbe zu rauben."

Ein gelendes Gohndeln des Vereschuldigten ließ ihn verschlucken. Zerschuldigte sich rasch, um seinen Loh zu ergreifen, als Neimann mit dem Revolver auf ihn zukam. Bevor jedoch der Andere es zu hindern, oder nur seine Absicht zu ahnen vermochte, hatte der Mörder ihn umschlungen und hoch emporgehoben, um ihn über die Klippenhänge ins Meer zu schleudern.

Alle standen bei diesem Anblick wie erstarrt, als es plötzlich wie eine lichte Erscheinung vorüberflog, und zwei fahle Hände den Hals des Mörders umfaßten, um ihn in der Ausführung seines schrecklichen Vorhabens zu lähmen.

Dieser Moment, als Mr. Archibald sich flüchtend umwandte, war Neimanns Rettung. Wie von einem Banne befreit, stürzte die Amerikaner auf den Verbrecher zu, um ihn ins Gefängnis zu machen.

In der nächsten Sekunde war Neimann frei und richtete, sich wild schüttelnd, der Revolver auf den mörderischen Bubener, der wie ein Nautibier mit seinen Feinden rang. Da fiel sein Blick auf das junge, bleiche, zitternde Mädchen, das vor Schreck fast vergehen wollte und sich jetzt weinend abwandte.

"Fräulein Hartung," flammelte er verzerrt, „was wollen Sie hier?"

Sie retten, „Unbanbarer!" sprach der Bantier die Hand des zitternden Mädchens ergreifend und sie mit sich fortziehend. „Schießen Sie nur jetzt nicht," feste er jetzt bittig, „konnten so unsere Freunde tadeln!"

Die Engländer betrachteten mit großem Vergnügen den Kampf mit dem fahlen Mord und wünschten ihm heimlichen Erfolg gegen die Amerikaner, weil sie auch entschlossen waren, ihn gegen Vorbehalt zum Entkommen aus diesem Mausefalle zu leisten.

Freilich hatten die beiden starken Männer ihre Arbeit mit dem Wütenden dem übernatürliche Kräfte zu Gebote zu stehen schienen, da sie jeden anderen Bestand energig zurückwiesen und Katara selbst gebieterisch seinen Hund abwehrte.

Der Staatsanwalt sammelte die Zuschauer der Freunde, die er mit großer Geschicklichkeit und Schnelligkeit geschnitten und zusammennotete, um Strid daraus zu machen.

Zu diesem Augenblick schien der famos Archibald den Selbmt mit einer wahren Zärtlichkeit betrachtete, schmagmat geworden zu sein, da er wie leblos zusammenfiel und die Augen schloß.

"Stride her!" gebot Katara, der von Krag und Bifunden ziemlich stark blutete, dem Staatsanwalt, der ihm seine Arbeit bereits gezeigt hatte, zu nicken.

In dem Momente aber, wo solchen Hände ein wenig an ihm loderten, bäumte Archibald sich plötzlich wie ein Schlange empor, befreite seinen rechten Arm und verfrachte den Gegnern so blig schnelle, lungerechte Stöße, daß diese zurücktaumelten und die Engländer in einen lauten Beifallstaus ausbrachen.

Im nächsten Augenblick war er aufgesprungen und dem Plateau zugeeilt, wo er sich westwärts wandte, um den Rücken längt den Klippen zu gewinnen.

Es war dies Alles schneller als ein Gebante gekommen — aber ebenso rasch waren die Amerikaner hinterdrein, während Neimann und der Baron ihm den geladenen Waffen den Rücken abzuschnneiden lachten.

"Hehen Sie Ihren Hund auf den Schut!" schrie der Staatsanwalt. „Da muß den Wurfen lebendig haben. Da Sie ihn mir nicht todbringen, Neimann." Helmut war ganz außer sich über diese Möglichkeit, da der „famos Verbrecher" ein Gegenstand zärtlicher Sorgfalt für ihn geworden war.

"Jaß ihn, Brutus!" rief jetzt; doch mit einer gebieterischen Bewegung und mit flammendem Blick hielt Katara zum zweiten Male den vor wilder Aufregung zitternden Hund zurück, der mit seinem Instinkt den Todfeind seines Herrn in dem verfolgten Verbrecher witterte und jetzt ein schauerliches Geheul ausstieß.

„Lebendig muß ich ihn haben," knirschte Katara aus leuchtender Brust, „unter'n Fensterdeil will ich ihn legen, Trumpf — Bis zur letzten Klippe hat ihn die Nemesis getrieben!"

Mr. Archibald mußte das Spiel verloren geben; er war buchstäblich entsetzt und beobachtete nicht mehr, als daß er seinen geladenen Revolver und ein haarfingiges Dolchmesser mit seinem Loh, in dessen Kanten beides steckte, wofür geworfen und sich selber wehrlos gemacht hatte. Wie konnte er auch nun ahnen, daß der Böse, welcher ihm selbst beifallend, so plötzlich ihn verlassen, ihm seinen Todfeind unmittelbar aus den Fäden hegen werde! — Nun, da konnte selbst ein Mann der halbfürgigen Berechnung nicht voraussehen.

Er sah fürchterlich aus, der sonst so elegante und blafte Mylord, — das seine Fend zerissen, das hellenweiß blutig und bejumpt, das Haar gefärbt wie das einer Hyäne, die blutunterlaufenen Augen wild umherrollend, das fahle Gesicht verzerrt von Wuth und Hohn. Zum Sprunge bereit stand er auf der letzten Klippe; hinter der Nordspitze erblickte sich ein isolirter Fels, der Bengst oder Bengist genannt, welcher eine schmale Wassergrube von der See trennt, dorthin schen sich der Verfolgte wenden zu wollen.

„Um die mit mir, Katerada?“ rief er dem Boi, „mit einer böhmischen Gräfin die Rechte“ „ausgenützend und mit der Erlaubnis auf das Meer hinübergehend.“ „Stattest mich denn lebendig, wie? O, guter Stephan,“ „du warst klüger als du und verbeide,“ „du auch heute deine schöne Kluge. Kom, hi, fange mich,“ „bist du so feig geworden,“ „mit zu haben?“ „Ach, deine Heilwig, die kleine Kärrin, hatte stets eine geringe Meinung von dir; soll ich sie grüßen,“ „in ihrer Stephan?“

„Vorwärts, Brutus!“ „Inwiefern, Katarada und fürmte mit dem Hund auf je einen Feind los.“

„Um Gottes Willen!“ „schrifte Felix entsetzt auf, da er des Verbrechers Absicht, den Polen mit sich hinabzuführen, sofort erkannte.“

Doch Brutus war noch schneller als sein Herr, dessen Untergang an einer Stütze hing. Mit einem Ausbruch sprang er auf Archibald los, der unwillkürlich auf den Rand der Klippe zurückwich und im selben Augenblick, als plötzlich ein Schuß fiel, beide Arme mit einer Schrei in die Luft werfend, rüdtlings in die Tiefe stürzte.

Einen Augenblick herrschte Todesstille, während Baron Wulffing ruhig den rauchenden Revolver betrachtete, worauf der Staatsanwalt mit seinen Freunden näher trat, den Schluß des Dramas zu erzählten.

Auch die Engländer begaben sich jetzt an den Rand der Klippe, um einen schauernden Blick in die Tiefe zu werfen und nach dem Hinabstürzen zu spähen.

Katarada und Felix hatten ihn bereits tief unten gesehen und auch Helmut's scharfes Auge den regungslosen Mann bemerkt, welcher, da Ebbe eingetreten, ein ziemlich weiches Bett im Meeres-schlamm gefunden zu haben schien.

Ohne weiteres Besinnen folgte er den beiden fast im Laufschritt fortelenden Amerikanern, welche von dem Hund begleitet, wie im Fluge den Strand erreichten, unbewußt um die erstauenten Blicke und Ausrufungen der Passanten.

„Nehmen Sie mich mit, meine Herren!“ bat Helmut, als er just atemlos ankam, um zu sehen, wie eine Fischerbarke mit ihnen vom Strande abziehen wollte.

Felix reichte ihm die Hand, und mit einem tiefen Seufzer, der leuchtend seiner Brust entstieg, sank der arme Staatsanwalt auf eine Bank nieder.

„Hi,“ schnappte er nach Luft, „so bin ich, in dem weichen noch nicht gelaufen, — daß der verdammte Desertreicher es auch so eilig hatte, ihn hinunter zu knallen, — hätte den Deutschen so gern lebendig nach Hamburg gebracht. Bedenken Sie den interessanten Kriminalfall, — mit welcher um ersten Male in meinem Leben der Kopf, — hatte ihn so sicher schon hinter Schloß und Riegel; wirklich ein Jammer, einen solchen Kapitalverbrecher wie einen Spahen wegzubringen.“

Felix mußte über den staatsanwaltschaftlichen Eifer klappen, während der Boi finstern ins Meer starrte.

Kath ging das Boot über die leichtbewegte Fluth und nahte sich der Nordspitze, wo der Unselige noch immer regungslos lag.

Der Fischer sprang hinaus, um das Fahrzeug höher auf den Schamm zu ziehen, doch ohne Bedenken folgten ihm die Herren und schritten, so rasch es ging, über den mit Seetang bedeckten schlüpfrigen Boden, wo sie in der nächsten Minute neben dem Regungslosen standen.

„Geba, Judas!“ rief Katarada, sich niederbückend, ihm ins Ohr, „bist du so leicht davongelassen? Soll ich Dich wieder mit dem Auf: Es giebt hier wieder etwas zu morden?“

Ein Schauer schien plötzlich die starre Gestalt zu durchzittern. Helmut eilte ans Meer, um Wasser in seinen Hut zu schöpfen und es dem Verbrecher ins Antlitz zu spritzen.

Die Augenlider zuckten und krampfhaft bewegte sich die festgeschlossenen Lippen; dann öffneten sich langsam die Augen und hefteten sich auf Katarada's Gesicht, bis ein famöses Lächeln seine Züge verzerrte und die Worte sich röhrend von seinen Lippen loszulösen suchten.

„Gesthe, Glender!“ sprach der Boi schwer athmend, „war es Heilwig, die vor vierzehn Jahren dort in Hamburg von einem Unbekannten vergiftet wurde?“

Der Sterbende schüttelte den Kopf.

„Suche sie in Ausland, — dort starb sie,“ röhelte er.

„Wißt Du mit einer Lüge abscheiden, Beträger?“

„Dein Kind — wurde — später — mein Weib!“

„Mein, nein!“ schrie Oliniski verzweifelt auf, „Das konnte Dir nicht zugehen! — Du läßt — Du, der meinen Freund Alfio ermordet hat, um mit seinem Namen weiter zu sündigen.“

„Ja, ja, die Thorin!“ röhelte der Mörder, „ich ließ sie — im See — und nahm — ihr — Erbe — aber — Deine Tochter — da, da — mein Weib — sie liebte — mich auch — wie — Alle — — verdammt —“ Er bäumte sich auf, — röhelte noch einmal und sank, sich lange aufstreckend, die starren, verglöhnten Augen auf Katarada gerichtet, tot zurück.

Dieser starrte, wie geistesabwesend auf seinen Feind und stürzte dann plötzlich, wie eine gefällte Eide, betwunglos zusammen.

„Meine Herrschaften,“ tönte die Stimme des Fischers gemüthlich in dieses Drama hinein, „die Fluth kommt, es wird dort nach toeben.“

Felix und Helmut bogen schweigend den Ohnmächtigen auf, um ihn ins Boot zu tragen.

„Soll der Andere dort auch mit herin?“ fragte der Fischer.

„Nein,“ verzogte Felix mit fester Stimme, „der ist mauetodt, mag die Fluth ihn begraben, er darf mit meinem Bruder nicht in einem Raam zusammen sein.“

„Ja,“ meinte der Fischer, sich hinter dem Felsen, „wenn der Herr es auf sich nehmen will, daß wir ihm kein eyliches Begräbniß geben wollen.“

„Habt Ihr Kath, einen Mörder auf Eurem Kirchhof zu haben, Mann?“ fragte Helmut ruhig.

Der Hühner schüttelte häufig den steifen
helle die Stube ein und laß sich mit der
wogenden Fluth weilschell in die See
Als sie eine gute Strecke sich entfernt
hatten, wandten die drei Männer schwei-
gend den Wid nach der letzten Klippe zu-
rück, deren Fuß die Wogen bereits wieder
umspielten, welche den Unseligen mit tie-
feren Grund zu betten.

„Er wäre selbst für die Düne zu
schlecht gewesen,“ sagte der Fischer salb-
laut.

„Gewiß,“ nickte Helmut, „die Ruhe-
stätte armer Schiffbrüchiger, welche das
Meer an Euren Strand wirft, soll nicht
durch die Gegenwart eines Mörders und
Verräthers entweiht werden. Ich neh-
me die Verantwortung auf mich, lieber
Mann!“

Auf der Düne hat nämlich der Kirch-
hof für die fremden Opfer des Meeres
seinen Platz, während sich die letzte Ruhe-
stätte der Geliebten neben der Kirche
auf dem Oberlande befindet.

Felix, welcher den ohnmächtigen
Freund mit seinem Arm umschlungen
hielt, suchte ihn durch Venenzen mit Wasser
zu erwecken, was ihm auch schließlich,
bevor sie landeten, gelang. Doch blüht
der Vole so apathisch ihn an, daß so kurze
wäre Antworten auf seine Fragen, daß
er ernstlich besorgt um ihn wurde und
sich schließlich nur freute, ohne Aufsehen
das Hotel erreichen zu können.

„Der wird uns hier gefährlich krank
werden,“ sagte Helmut zu dem Bankier
und Weimann, welche sie am Strande
empfangen, „der Unhold scheint ihm zu
guterletzt noch den Todesstoß versetzt zu
haben.“

„Was ist aus Mylord geworden?“
fragte Baron Walsing, welcher jetzt rasch
hintrat.

„Er liegt im Meer, wo es am tiefsten
ist,“ versetzte der Staatsanwalt ernst,
„leider konnte er noch einige Worte
sprechen, welche auf seinen Feind wie
Gift gewirkt haben. Ich sage Ihnen,
der Amerikaner wird ernstlich krank
werden.“

Der Bankier dachte einen Augenblick
nach. „Er darf nicht im Hotel bleiben,“
sprach er entschlossen, „müssen leben, daß
wir ihn in weibliche Pflege bringen.“

Wald eilte er den beiden Amerikanern
nach, welche einem Hotel auftritten. „Gie-
nen Augenblick, lieber Felix!“ sagte er
leise. „Ihr Freund sieht nicht gut aus.
Helmut fürchtet um ihn.“

„Ja, ja, er ist ins Herz getroffen, den
Arme,“ flüsterte Felix traurig.

„Er darf nicht ins Hotel,“ fuhr Gotthard
eifrig fort, meine Tochter hat eine
geräumige Wohnung auf dem Oberlande,
kommen Sie mit hinauf, — dort findet
er Ruhe und bessere Pflege.“

Tausend Dank, Herr Gotthard! —
Das wäre allerdings das Beste für ihn.“

Der Vole ließ sich wie ein Automat
die Treppe hinaufschleppen. Sein Antlitz
war todbleich, unheimlicher Glanz lo-
deten in den dunklen Augen; nur zuelei-
ten schwante die hohe Gestalt wie im
Fieber und mußte sich fester auf den Arm
des Freundes stützen.

Felix atmete auf, als sie Natalie's
Wohnung erreicht hatten; das unruhig
flackernde Feuer in Natalie's Augen er-
schien ihm wie der Vorbote des Wahn-
sinns.

Der Bankier war vorausgeeilte, um
seine Tochter auf den seltsamen Besuch
vorzubereiten und ihren Besuch für
den tranken Mann in Anspruch zu neh-
men. Sie erklärte sich logisch dazu be-
reit, wie sie dem Vater auch darin be-
stimmte, Vera nach Hamburg zurückzu-
bringen, was unter den augenblicklichen
Verhältnissen sicherlich als das Beste er-
schien. Nur ein Punkt dünkte Natalie
bedenklich bei der Aufnahme des Frem-
den: die gänzliche Unkenntnis seiner
verönlichen Verhältnisse.

(Fortsetzung folgt.)

— Kaufe Rudolph's „Best Havana
Cigars.“

Stabilität 1850.

Munson Lightning Conductor Co.
(Blitzableiter.)

Fabrikanten von
Munson's neuen patentir-
ten „Tabular“, „Diaman-
ta“, „Elliptic“ und
„Angular“ Kupfer-
Draht-Leitung; runde
vieredrige, „Hexagon
Tubes“ und galvanisirte
Blitzableiter; Wetter-
sahnen, Compaß etc.

50 Prozent kann man
sparen

dadurch, daß man eine kleine
Hirma bevorzugt und nicht
die besten Waren kauft. Man
kann sich dann auch sicher
nicht belästigen zu werden.
Siehe gedruckte Instruk-
tionen.

Deutsche Verkäufer
verlangt.

Erlaubnisse von Bau-
Unternehmen gewünscht.

No. 94
Süd Delawarestr.

Vollständig gefahrlos.

Dangler's
Gasolin-Ofen.

mit den allerneuesten Einrichtungen
und Verbesserungen

— bei —

Donnan & Df.

Eisstränke
neuester Konstruktion.

Blecharbeiten jeder Art
werden prompt und billig besorgt.

119 DR Washington Str. 110

Adressarten.

General Passenger and Ticket Agent, St. Louis, Mo.
ILLINOIS—IOWA—MISSOURI